

RENATE BERGMANN

Ich bin nicht *süß*,
ich hab bloß **ZUCKER**



rowohlt
e-BOOK

Eine **Online-Omi**
sagt, wie's ist

schrie mich an, ich solle nie wieder bei ihr schellen. Dabei wollte ich nur freundlich sein. Schließlich weiß eine Renate Bergmann, wann sie zu weit gegangen ist. Aber offenbar ist die Berber auch so eine, die bis in die Puppen schläft. Es ist einfach kein Auskommen mit der Dame. Wissensse, wenn die große Hausordnung ansteht, dann habe ich drei Stunden zu putzen. Wenn man es gründlich macht, braucht das eben seine Zeit. Als die Berber dran war, war ich gespannt. Könnense sich denken, nich? Man sieht das ja schon, ob jemand reinlich ist oder eher liederlich. Ordentliche Leute hängen ihre Betten zum Lüften morgens raus. Hab ich bei der Berber noch nie gesehen. Überhaupt putze ich gerne früh, spätestens ab fünf. Wobei ich vor Jahren einen Brief von der Hausverwaltung bekam: Bitte nicht vor sieben. Von Blätter harken oder Schnee fegen vor sieben Uhr stand da übrigens nichts.

Hihi.

Außerdem gibt es wenigstens keine Schlieren, wenn man die Fenster vor Sonnenaufgang putzt. Die blitzen wie ein Spiegel bei mir! Auch die Rahmen. Die jungen Dinger sind ja meist sehr oberflächlich; wenn sie überhaupt Fenster putzen, dann nur die Scheiben. Ich sage immer: «Wer die Rahmen nicht mitputzt, wäscht sich auch nicht an Stellen, die man nicht sieht.»

So was gibt es bei mir nicht.

Und was soll ich Ihnen sagen: Die war in nicht mal zehn Minuten durch den ganzen Flur. Alle drei Etagen! Wie ich es mir dachte, natürlich nur grob gefegt. Das Geländer war nicht ordentlich abgeseift, und von Bohnern hatte sie auch noch nie was gehört. Ich habe sie sofort zur Rede gestellt. Wissensse, was die Antwort war? Ich sei eine «spitzelnde alte Wachtel, die den ganzen Tag nur auf der Lauer liegt». Ich hatte 170 Blutdruck, da half auch kein Korn. Frau Dr. Bürgel musste Schwester Hillburg schicken, die mir eine halbe Beruhigungstablette gegeben hat. Ich habe das auch der AOK

gemeldet, dass das wegen der Berber war mit dem hohen Wert. Nicht, dass die sich sorgen.

Am nächsten Tag habe ich die Berber im Treppenhaus getroffen. Ich hoffe, dass sie mitgekriegt hatte, dass Schwester Hillburg ihretwegen kommen musste.

Beim Putzen habe ich meine Tricks. Bleiben Sie mir weg mit neumodischen Klickbesen oder Zauberlappen. Wenn es richtig dreckig ist, muss man eben auch mal auf die Knie. Sehe ich bei den jungen Dingern nie. Wenn ich an der Reihe bin, muss ich erst mal wieder Grund reinbringen. Und für jeden Fleck ein Extrafläschchen für 5 €? Das sind zehn Mark! Zwanzig Ostmark! Nee. Nich mit mir. Ich habe Schmierseife, für schlimme Flecken Gallseife, und die Fenster mache ich mit Zeitungspapier und Spiritus blank. Aber es muss richtige Zeitung sein, nicht so bunte Werbeprospekte. Für ganz harte Flecken habe ich noch eine Geheimwaffe. Meine Freundin Gertrud hat vor Jahren mal Gesichtswasser bei einem Verkaufssender bestellt, das eine Schauspielerin da angepriesen hat. Mir ist es im Waschbecken ausgelaufen, und ich habe gestaunt, wie prima sich damit der Rost im Abfluss löst. Damit kriegen se alles reine! Seitdem nehme ich es für Rost- und Blutflecken. Kurt hat beim Auto auch schon das Türschloss damit enteist. Nichts bringt den Boden übrigens besser zum Glänzen als Haarlack. Aber dass die Frau Halster deswegen ausgerutscht und zwei Treppenabsätze bis ins Erdgeschoss durchgesegelt ist, das lasse ich mir nicht anhängen. Sie hätte eben ein bisschen besser gucken müssen. Wenn eine Renate Bergmann bohnert, dann richtig!

Vor ein paar Tagen habe ich Edeltraud Kirchner getroffen. Auf einmal sagt sie, sie bügelt ihre Bettwäsche nicht. Ich konnte das gar nicht glauben. Dass man so eine Liederlichkeit auch noch offen ausspricht! Bei mir wird ja alles geplättet. In das Bügelwasser kommen immer ein paar Spritzer Kölnisch Wasser, dann duftet alles so schön

frisch. Ich stärke alles, auch die Kragen der Nachtwäsche. Auch wenn es pikt – stellen Sie sich mal vor, ich würde im Schlaf gehen und man fände mich im schluderig gebügelten Nachthemd. Ich würde mich schämen! Ich höre die Berber schon: «Guck, die alte Bergmann, immer einen auf fein machen, und kaum ist die Tür zu, stirbt die im ungestärkten Nachthemd.» So fände ich keinen Frieden.

Zu meinem 80. hat ja die ganze Verwandtschaft zusammengelegt und mir einen Geschirrspüler geschenkt. Na, das ist ein Quatsch! Wissensse, als alleinstehende Person, was hat man da schon groß? Kurt war jedenfalls ganz fasziniert von der Maschine, als er und Ilse mich gleich nach dem 80. besuchten. Ilse dachte schon, er will eine Runde mitfahren.


Kurt ist ein richtiger Bastler und kennt sich auch gut mit Technik aus. Allerdings eher aus der Zeit, als er noch jung war. Mit dem Röhrenradio oder auch der Türglocke. Früher, als Ilse und er noch einen Wartburg fuhren, hat er das Auto selbst repariert. An den Koyota darf er nicht, das hat das Autohaus verboten. Im Haushalt hat er auch kleine Reparaturen gemacht, aber als er Ilse dann die Menüführung des Kaffeeautomaten auf Hebräisch umgestellt hat, war es vorbei, und Ilse hat gesagt, er darf nichts mit Strom mehr anfassen. Seit er die Heizdecke selbst repariert hat, hält er sich auch daran: Die Decke wurde erst gar nicht warm und dann so doll, dass er Brandblasen am Po bekam. Frau Doktor musste sie mit Salbe behandeln. Er hatte wochenlang ein weiches Plumeaukissen dabei, weil er gar nicht richtig sitzen konnte. Das war ihm eine Lehre, nun lässt er die Finger vom Strom.

Sehnsse, bei Plumeau fällt es mir wieder ein: Ich kann kein Geschirr stehen lassen. Bevor ich aus dem Haus gehe, ist mein Abwasch erledigt, und die Betten sind gemacht. Wenn einem mal was passiert – was sollen denn die Leute denken, wenn jemand in meine Wohnung

muss, und da sieht es aus wie bei Hempels unterm Sofa? Neulich bin ich morgens zum Bäcker gegangen, und mir fiel auf halber Strecke ein, dass ich vergessen hatte, die Tagesdecke über das Bett zu legen. Ich sage es Ihnen offen und ehrlich: Ich bin wieder umgedreht. Ich hätte sonst keine Ruhe gehabt.

Ich muss jetzt auch aufhören, draußen trampeln schon wieder die Gören durch den Hausflur.

Bestimmt wieder alles dreckig gelatscht!

 Gertrud kam unverrichteter Dinge vom Arzt zurück. Sie hat sich drei Stunden so nett im Wartezimmer unterhalten, dass sie vergessen hatte, was sie hat.

Ab einem gewissen Alter muss man regelmäßig zum Arzt, auch wenn man gar nicht krank ist. Das ist so, fragense mich nich, warum.

Bis ich 60 wurde, hatte ich nie was. Auf mich konnte man sich immer verlassen, ich war nie krank. Im Winter hatte ich mal Schnupfen, jawoll, aber deshalb rennt man ja nicht gleich zum Arzt. Da habe ich meine Hausmittelchen: Halswickel, Zwiebelsaft, immer vitaminreiche Kost und bei Fieber Wadenwickel. Wenn wirklich nichts mehr hilft, hilft immer die Hühnersuppe nach Tante Metas Rezept. Da kommt ein Spritzer Zitrone mit rein und eine Knoblauchzehe, das ist das Geheimnis.

Als ich in Rente gegangen bin, hieß es von allen Seiten: «Renate, lass dich mal richtig durchschecken. Du hast doch jetzt Zeit. Geh mal zum Arzt.» Ich bin dann zu Frau Doktor Bürgel. Sie hat Blut abgenommen und mir etliche Überweisungen zu Fachärzten mitgegeben. Erst dachte ich, ich wäre schwer krank und hätte die ganzen Sachen, die Frau Doktor untersuchen lassen wollte, wirklich. Erst im Laufe der Zeit habe ich das System durchschaut: Die allgemeinen Ärzte sitzen nur hinter

ihrem Computer und schreiben Pillen für den Blutdruck auf. Bei allen anderen Beschwerden muss man zu einem Kollegen, der sich Facharzt nennt. Ich hatte Überweisungen zum Augenarzt, zum Orthopäden, zum Internisten, zum Hautarzt und zum Urologen. Mit dem Urologen hatte sich Frau Doktor vertan, da sollte ich gar nicht hin. Beim Augenarzt habe ich antelefoniert, um einen Termin zu machen. Die Schwester wollte, dass ich dienstags komme. Dienstag. Das war mir gar nicht recht. Wissensse, wenn schon, dann gehe ich freitags zum Arzt. Dann ist die neue BUNTE schon raus. Der Hautarzt war nicht sehr charmant, meine Leberflecken nannte er Altersflecken. Dafür habe ich ihm gesagt, dass er aus dem Mund riecht. Der Internist konnte die Schrift auf der Überweisung nicht lesen und wusste gar nicht, was er untersuchen soll. Er nahm dann Blut ab. Blut abnehmen ist ja immer so eine Sache, weil ich so zähe und harte Venen habe. Ich bin eine richtig vertrocknete Rosine, ja, so muss man das wohl sehen. Im Sommer ist das ein Vorteil: Vor den Mücken habe ich Ruhe. Bei den ganzen Untersuchungen kam dann letztendlich raus, dass ich Ossiporose habe, ein bisschen hohen Blutdruck und Altersdiabetes im Anfangsstadium. Keine schlimmen Sachen. Ossiporose haben fast alle Frauen in meinem Alter, und für den Blutdruck nehme ich Tabletten. Beim Zucker muss man ein bisschen auf die Ernährung achten, vor dem Essen eine kleine Tablette nehmen und hin und wieder einen Korn.

Letzteres sagt Ihnen aber kein Doktor, da müssen Sie allein drauf kommen. Hihi. So bin ich in die Fänge der Medizin geraten und muss nun alle vier oder sechs Wochen zu Frau Doktor, je nachdem, wie das Quartal fällt und ob sie noch Umsatz braucht oder ihr Büdschee schon alle ist. Sie misst Blutdruck, die Zuckerwerte und schreibt ab und an neue Tabletten auf, wenn die AOK wieder was geändert hat. Erst hatte ich blaue, zweimal eine vor dem Essen. Dann eine Zeitlang kleine weiße, dreimal eine. Seit zwei Jahren sind sie jetzt gelb, wieder nur